

„Verah“ erregt die Gemüter

PFLEGEKONFERENZ – In Dieburg steht die medizinische Versorgung im ländlichen Raum im Mittelpunkt

„Pflegekonferenz“ nennt die Kreisverwaltung die regelmäßigen Bezirkstreffen von Vertretern der sozialen Infrastruktur für die Senioren in der Region. Auf der Pflegekonferenz für Dieburg, Fischbachtal, Groß-Bieberau, Groß-Zimmern, Reinheim und Roßdorf war jetzt die medizinische Versorgung im ländlichen Raum zentrales Thema.

DIEBURG. Dabei erregte insbesondere „Verah“ die Gemüter. Die klangvolle Abkürzung steht für „Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis“, ein Konzept, das von Daniel Schäffer, Internist am Dieburger St.-Rochus-Krankenhaus und niedergelassener Arzt mit Belegbetten an der kleinen Klinik, vorgestellt wurde. Er will es in seiner eigenen Praxis auch umsetzen. Die „Versorgungsassistentin“ ist eine in 200 Stunden weitergebildete Arzthelferin, die ihrem Chef in bestimmten Fällen die Hausbesuche abnimmt. So sollen Lücken in der medizinischen Versorgung gestopft werden, für die kein Arzt zur Verfügung steht und aus medizinischer Sicht auch nicht nötig ist.

Ob das überhaupt sinnvoll ist und in welchen Fällen, darüber gingen die Meinungen weit auseinander. Die Vorstellung, dass beim akuten Herzinfarkt die Arzthelferin kommt, machte einige der rund 20 Konferenz-Besucher richtig sauer. Schäffer stellte klar, dass für solche akut lebensbedrohlichen Situationen sowieso nicht die Nummer des Hausarztes, sondern die 112 geboten ist und dann ohnehin der Notarzt anrückt.

Irgendwie geisterte aber das Bild vom „Doc light“ weiter durch den Versammlungsraum im St.-Rochus-Pflegeheim – und führte zu weiteren emotionalen Ausbrüchen. „Soll man doch mit einer Absenkung des Numerus Clausus dafür sorgen, dass mehr Ärzte ausgebildet werden“, wurde da beispielsweise als Alternative formuliert.

Sanfter sah eine andere Teilnehmerin das Konzept: „Wenn ich eine akute Grippe habe, will ich weiterhin meinen Hausarzt bei mir zu Hause sehen. Wenn dann aber in den Folgetagen die Assistentin kommt, um nach mir zu sehen, ist das in Ordnung.“

Nicht so recht mit Verah anfreunden konnten sich aber die Vertreterinnen der ambulanten Pflegedienste, deren Mitarbeiterinnen ohnehin Tag für Tag bei pflegebedürftigen Menschen vorbeischaun und durch die Hausarzt-Assistentin eine überflüssige Verdoppelung dieser Dienstleistungen befürchteten. Allerdings bedürfe jede Behandlungs-Pflege auch ärztlicher Verordnungen, und hier könne die Assistentin eine Brücke sein.

Ein anderer Ansatz zur Verbesserung der Versorgungs-Situation ist das Regionale Gesundheitsnetz für die Stadt Darmstadt und den Landkreis Darmstadt-Dieburg. Die Vorstellung durch Oliver Schöppner machte aber deutlich, dass dieses Netz eigentlich noch gar nicht geknüpft ist, die Arbeit gerade erst begonnen hat und es auch noch keine informative Internet-Präsenz gibt.

Mehr Infos zu Verah gibt es auf <http://verah.de>.